

1) Eröffnung und Begrüßung

Herr Dr. Steen begrüßt die Versammlung um 14,00 Uhr und wünscht guten Erfolg. - Der Kurdirektor von Travemünde ist erfreut über den Schachkongreß. Es seien jetzt die Voraussetzungen für einen ganzjährigen Kurbetrieb geschaffen worden. Travemünde sei das drittälteste Seebad in Deutschland nach Doberan und Norderney. Er hofft, daß die Gäste sich auch von den Schönheiten der Umgebung überzeugen können und wünscht einen guten Verlauf der Tagung.

Herr Dähne dankt den Vorrednern; er ist überzeugt, daß die gute Atmosphäre sich hier auswirken werde. - Zum Kongreß sei ordnungs- und fristgemäß eingeladen worden (kein Widerspruch). Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt er des verstorbenen Dr. Stüber. - Herr Dähne erinnert daran, daß die neu geschaffene Ehrennadel auf einstimmigen Vorstandsbeschuß als ersten an Altmeister Alfred Brinckmann anläßlich seines 75. Geburtstages verliehen worden ist (Beifall). - Herr Dähne ist jetzt 15 Jahre lang Präsident des Deutschen Schachbundes. Er dankt seinen Mitarbeitern im Vorstand und jedem Mann in den Landesverbänden, der zur Aufwärtsentwicklung des Deutschen Schachbundes beigetragen hat. Die Spielstärke habe in den letzten Jahren enorm zugenommen. Die Einführung von Kandidatenturnieren und einer Deutschen Meisterschaft in zweijährigem Turnus sei auf Anregung von Herrn Schneider zurückgegangen. Es sei auch eine Breitenwirkung im Schach festzustellen. Große internationale Veranstaltungen seien auf deutschem Boden durchgeführt: die Olympiade in München, die Zonenturniere in Bad Pyrmont und München, die Europameisterschaften in Oberhausen und Hamburg. Der Name des deutschen Schachs sei jetzt wieder auf dem Platz der ihm zukomme. Den jungen Spielern, die in Tel Aviv und in der Europameisterschaft viel geleistet haben, sei zu danken, daß sie ihre Zeit zur Verfügung gestellt haben. Wir können doch stolz darauf sein, daß wir die stärkste Amateurm Mannschaft der Welt haben. Die Erschwerung der Vergabe internationaler Titel seitens der FIDE werde begreiflicherweise von den Berufsspielern begrüßt, er sehe das aber mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Immerhin habe der Deutsche Schachbund vier Großmeister, elf Internationale Meister, zwei Internationale Frauenmeisterinnen und drei Schiedsrichter. Die Beziehungen zum Deutschen Sportbund seien immer ausgezeichnet gewesen, auch zum Innenministerium dank Herrn Brinckmann. Wir können stolz sein auf das, was geleistet worden ist (Beifall).

2) Verlesung des Protokolls 1965

Herr Schneider beantragt, auf die Verlesung des Protokolls zu verzichten (kein Widerspruch). - Das Protokoll des Kongresses 1965 wird sodann einstimmig genehmigt.

3) Feststellung der Stimmberechtigungen und Stimmzahlen

Herr Schwarzmüller gibt bekannt, daß Saarland und Blindenschachbund nicht vertreten sind. Es sind 86 Stimmen anwesend einschließlich derjenigen des Vorstands.

4) Berichte

a) Vizepräsident

Herr Hülsmann bittet zunächst, Herrn Dähne, für einen Augenblick den Saal zu verlassen; er erteilt Herrn Schneider das Wort.

Herr Schneider beantragt, daß der Kongreß Herrn Dähne in Würdigung seiner 15jährigen Arbeit die Ehrennadel des DSB verleiht. Er würde im Falle dieses Beschlusses vorschlagen, daß die Bekanntmachung an Herrn Dähne von dem dienstältesten Vorstandsmitglied erfolgt.

Herr Hülsmann läßt über den Antrag abstimmen, er wird einstimmig angenommen. - Nach Wiedererscheinen von Herrn Dähne erteilt er Herrn Munz das Wort.

Herr Munz verkündet den Beschluß der Versammlung, den Verdiensten von Herrn Dähne gerecht zu werden, er wünscht ihm gute Gesundheit und auch in Zukunft noch langes Wirken.

Herr Dähne erklärt, er sei etwas gerührt; er wisse die Ehre zu schützen und wolle weiterhin nach bestem Wissen und Gewissen für das Schach tätig sein.

Herr Hülsmann berichtet über seine Teilnahme an Veranstaltungen, er war bei der Europameisterschaft und beim Juniorenturnier in Solingen. Es seien wertvolle Veranstaltungen gewesen, an deren Durchführung nichts auszusetzen sei. Herr Hülsmann war auch beim Länderkampf in Holland als DSB-Vertreter und Betreuer der Mannschaft. Man könne mit dem Ergebnis zufrieden sein bei der Abwesenheit von Unzicker und Schmid. Es sei wohl richtig, die Holländer in diesem oder im nächsten Jahre wieder einzuladen. - Ferner hat Herr Hülsmann am FIDE-Kongreß teilgenommen und an einer Tagung des Sportbundes. Diese habe im Zeichen des Ost-West-Verkehrs gestanden. Es sei eindeutig festgestellt, dass Westberlin zum Westen gehört, der Spielverkehr nur unter der Bedingung freigegeben, daß Westberlin nicht brüskiert wird. Die Freigabe des Spielverkehrs müsse als Versuch gelten und dürfe nur unter der Voraussetzung aufrechterhalten werden, daß Gegeneinladungen angenommen werden. Zuschüsse vom Sportbund bei westlichen gesamtdeutschen Veranstaltungen müssen über den Deutschen Schachbund an den Deutschen Sportbund geleitet werden. Der Sportbund werde Merkblätter herausgeben und Antragsformulare.

Herr Schneider fragt, ob die Ostdeutschen zuerst zu uns kommen müssen. - Herr Hülsmann: Die Rückverpflichtung genügt!

Herr Kinzel berichtet über eine Sitzung des Berliner Sportbundes. Dort sei festgestellt, daß nur ein einziger Verein, Wacker O4, einen Kampf mit Cottbus ausgetragen habe, die Rückspielverpflichtung sei bis heute nicht eingehalten worden.

Herr Dähne hält es für richtig, daß wir zunächst den guten Willen zeigen. Wir sollten aber für den Rückkampf einen festen Termin vereinbaren. Im Falle der Nichteinhaltung bittet er um Nachricht an den Deutschen Schachbund, damit Schritte auf höherer Ebene erfolgen können.

Herr Dr. Steen hat von drüben einen klaren Bescheid erhalten, daß man keinen Wert auf Fahrten in die Bundesrepublik lege. Ein ähnlicher Fall habe sich in Garmisch ereignet. Man habe gesagt, es sei uns doch nicht ernst mit schachlichen Begegnungen.

Herr Dähne bittet um Unterlagen darüber, damit er sich schon jetzt mit dem Deutschen Schachverband in Verbindung setzen kann.

Herr Schneider fragt, was geschehen soll, wenn sie mit Flaggen kommen. - Herr Dähne: Keine Tischflaggen aufstellen lassen!

Herr Deierling hat eine Mannschaft in Halle gehabt, und die dortigen Spieler wollen jetzt nach Heidelberg kommen.

Herr Dähne wäre gespannt auf den Bericht hierüber. (Auf eine Frage:) Wenn Wimpel als Gastgeschenke mitgebracht werden, solle man nicht kleinlich sein.

b) Schatzmeister

Herr Schwarzlmüller hat Mitte Januar seinen Kassenbericht versandt mit DM 4.000,- Schulden die sich aus den schriftlich aufgegebenen Abweichungen vom Jahresvoranschlag ergeben. Die Kasse des DSB wurde überrascht einmal durch den FIDE-Kongreß in Wiesbaden mit Kosten, die nicht im Voranschlag standen. Hinzugekommen war eine Runde der Mannschaftsmeisterschaft, die nicht offiziell stattfand: die Kosten mußte der DSB an die Vereine zahlen. Das waren zusammen DM 3.300,-. Außerdem waren bei der Aufstellung des Etats fehlerhaft die Ausgaben für den Silbernen Turm nicht berücksichtigt. So entstand der Fehlbetrag von DM 4.000,-. Diese Ausgaben mußten aber vom DSB getragen werden, sie müssen deshalb jetzt in den Voranschlag 1966 hineingenommen werden. Die Vermögensrechnung per 31.12.65 weist aus, daß dem Schuldenbetrag von DM 10.219,04 einem Vermögensbetrag von DM 6.226,43 gegenübersteht. Es seien detaillierte Einnahmen und Ausgaben aufgezeichnet worden, so daß man jetzt darüber nicht im einzelnen zu sprechen brauche. Bis auf die angeführten Posten sei ja der Voranschlag eingehalten worden. Herr Schwarzlmüller weist darauf hin, daß kleine Abweichungen nicht immer zu vermeiden seien. Erfreulich sei nur, daß die Beiträge von den Verbänden immer so pünktlich eingehen. Die Kasse sei deshalb nie leer gewesen. Es läßt sich nicht vermeiden, daß die Verpflichtungen für einige Veranstaltungen - wie die Mannschaftsmeisterschaft - ins neue Geschäftsjahr mit hinüber genommen werden müssen.

Herr Dähne will vor einer Aussprache zunächst die Kassenprüfer hören.

Herr Thiermann hat zusammen mit Herrn Müller die Kasse geprüft auf rechnerische Richtigkeit. Die Kassenführung sei einwandfrei, Belege vollständig vorhanden. Er habe keine Bedenken gegen eine Entlastung, darüber hinaus möchte er dem Kassier eine Anerkennung aussprechen für seine sorgfältige Arbeit (Beifall).

Herr Schneider erkundigt sich, wo die Kosten aufgeführt sind für den FIDE-Kongreß und für den Freundschaftskampf in Hannover.

Herr Schwarzlmüller: Soweit die Kosten bezahlt sind, sind diese im Kassenbericht aufgeführt. Die nicht bezahlten Beträge sind in der Vermögensrechnung auf der Schuldenseite aufgeführt. (Auf eine weitere Frage:) Die Mannschaftsmeisterschaft in Hannover müsse also eigentlich "Freundschaftskampf" heißen. Von Porz seien darin keine Zahlen enthalten.

Herr Garbe erkundigt sich über einen Posten "Mittelrhein".

Herr Schwarzlmüller erinnert daran, daß der Verband Mittelrhein 1958 als einziger Verband nicht die Umlage für die Schacholympiade in München bezahlt habe, diese sei dann damals von Herrn Dähne bezahlt worden. Der jetzt von Mittelrhein an Herrn Dähne zurückgezahlte Betrag sei von diesem dem DSB gespendet und vom Schatzmeister als Spende auf der Einnahmenseite verbucht worden. - Herr Garbe erklärt, er nehme das zur Kenntnis.

Herr Dähne fragt, ob dem Schatzmeister Entlastung erteilt werden soll. - Es erfolgt einstimmig die Entlastung des Schatzmeisters.

c) Turnierleiter

Herr Fohl gibt einen Rückblick. Das Clare-Benedict-Turnier, nach Lothar Schmid das "liebenswerteste Turnier des Jahres" war erstmalig in Berlin. Die Herren Kinzel, Weiß, Dr. Stüber und andere Berliner Vorstandsmitglieder haben sich größte Mühe gegeben um diese durchaus geglückte Veranstaltung.

Für das Kandidatenturnier, ursprünglich in Bremen vorgesehen, war Kiel eingespungen, wofür Herrn Dr. Hille zu danken sei. Es sei überwiegend ein Erfolg der Jugend gewesen. Kiel habe auch die Deutsche Einzelmeisterschaft 1967 übernommen. Bei der Europameisterschaft sei die deutsche Mannschaft nicht so weit gekommen wie in Tel Aviv, doch sei der vierte Platz an zehn Brettern nicht schlecht. Gegen die Russen haben unsere ersten vier Bretter das erste Mal ein 2:2, beim Rückspiel sogar ein $2 \frac{1}{2} : 1 \frac{1}{2}$ erzielt. Nach Abramow sei Deutschland ein "Angstgegner" der Russen. - Vielfach sei die FIDE-Wertung bei dem Gleichstand von Ungarn und Jugoslawien in Hamburg für ungerecht gehalten worden. - Bei dem Jugendvergleichsturnier in Solingen haben sich unsere Spieler ausgezeichnet geschlagen, insbesondere Klundt und Pollack. Die Deutsche Einzelmeisterschaft in Bad Aibling - unter Schirmherrschaft von Ministerpräsident Goppel - sei ausgezeichnet ausgerichtet worden. Die Reihenfolge in der Deutschen Meisterschaft müsse maßgebend sein für die Besetzung in Länderkämpfen. In Bad Aibling seien von 120 Partien nur 50 remis geworden. Die 30 Züge-Regel habe sich bewährt. (Herr Brinckmann: Mein Standpunkt in dieser Sache ist unverändert!) In Marienbad seien mehr als die Hälfte aller Partien remis geworden. Die ersten drei Sieger der Einzelmeisterschaft waren Bayern. Bei der Mannschaftsmeisterschaft, deren Endrunde verschoben werden mußte, war wieder München Sieger. Die in den Mannschaftsmeisterschaft-Vorrunden erzielten Punktunterschiede zwischen ersten und zweitem Sieger seien gering; es werde deshalb von Niedersachsen ein Antrag kommen, der dieser Tatsache Rechnung tragen soll. Um den Silbernen Turm sei jetzt der Schlußkampf zwischen Dr. Jahr und Dueball im Gange.

Herr Ditt ist der Meinung, daß der Vergleich von Herrn Fohl zwischen Bad Aibling und Marienbad hinkt. Auch in Bad Aibling haben die ersten vier Spieler durchschnittlich von 15 Spielen 11 remis gemacht.

Herr Dähne dankt Herrn Fohl für seine Arbeit. - Er müsse jetzt einen Punkt anschneiden, bei dem er am Tage zuvor schon auf einige Ablehnung gestoßen sei, den Gleichstand von Unzicker und Pflieger. Lothar Schmid habe vorgeschlagen, beide als Deutsche Meister anzuerkennen. Das sei beim Novum und schon bei der Jugendweltmeisterschaft 1952 bei Darga und Panno so gehandhabt worden. Er würde es sehr bedauern, wenn eine einzige Partie den Ausschlag geben sollte.

Herr Schneider wendet sich gegen den Gedanken, an zwei Spieler einen Titel zu verleihen. Das könne für die Zukunft ein unliebsamer Präzedenzfall werden. Jeder Spieler müsse damit rechnen, daß er durch eine verlorene Partie den Titel verliert. Herr Schneider bittet um einen Beschluß, daß weitergespielt wird.

Herr Stock stellt richtig, daß seinerzeit Panno allein den Meistertitel erhalten habe

Herr Reiber würde in Anbetracht der besonderen Lage, daß Unzicker und Pflieger wenig Zeit haben und sich in zwei Meisterschaften sowie beim letzten Stichkampf sich als gleichwertig erwiesen haben, für erwägenswert halten, eine Ausnahmeregelung zu treffen.

Herr Dr. Staudte ist der Ansicht von Herrn Schneider. Wenn innerhalb einer festgesetzten Frist die Spieler aus beruflichen Gründen beide den Kampf nicht fortsetzen könnten, dürfe der Titel an keinen von ihnen verliehen werden.

Herr Munz betont, man könne die Turnierordnung nicht rückwirkend ändern. - Herr Eisinger unterstreicht diesen Gedanken. Für die Zukunft könne man vielleicht erwägen, nach einem StICKKAMPFERGEBNIS von 2:2 demjenigen den Titel zuzuerkennen, der im Meisterschaftsturnier das bessere Ergebnis nach Sonneborn-Berger hat.

Herr Dähne glaubt der Aussprache zu entnehmen, daß überwiegend eine Fortsetzung des StICKKAMPFES gewünscht wird. Zur Einhaltung der Turnierordnung bedürfe es keinen besonderen Beschlusses. Die Spieler seien darauf hinzuweisen, daß zur Erreichung des Meistertitels der Kampf fortgesetzt werden muß (kein Widerspruch).

d) Jugendwart

Herr Fritz geht zurück auf die Jahreswende 1964/65. In Groningen habe Hübner den ersten Platz mit Ree geteilt, beim Jugend-Länderkampf Deutschland - Schweiz ergab sich für uns ein 10 1/2 : 9 1/2. Mit einer unerfahrenen Mannschaft habe man in Holland in der fünften internationalen Jugendmannschaftsmeisterschaft den dritten Platz belegt. Bei der Deutschen Jugendmeisterschaft haben Braun und Pollack Gleichstand erreicht, der erste StICKKAMPF mit Unterstützung der Nordsterngesellschaft sei mit 2:2 ausgegangen, die fünfte Partie habe Pollack dann in den Weihnachtsferien in Hamburg gewonnen. Dem Veranstalter in Erlangen sei man zu Dank verpflichtet. Hübner hat bei der Jugendweltmeisterschaft in Barcelona mit wechselndem Erfolg gekämpft und den fünften bis siebenten Platz erkämpft. Herr Fritz hat später von Hübner erfahren, seine Unterbringung und sein Kontakt im fremden Lande seien unbefriedigend und nicht ohne Einfluß auf sein Spiel gewesen. Die Jugendmannschaftsmeisterschaft erfreue sich großer Beliebtheit, die Endrunde in Kitzingen sei vorbildlich gewesen. Gesiegt hat die bayerische Schachjugend. In Groningen hat Pollack nur den fünften bis sechsten Platz geteilt, aber gerade gegen die Turnierbesten gut abgeschnitten. Es sei ein erfolgreiches Jahr für die deutsche Jugend gewesen, und Herr Fritz dankt allen, die dazu beigetragen haben. (Beifall).

Herr Stock meint, Hübner habe sich an den deutschen Konsul in Barcelona wenden können. - Herr Fritz bezweifelt auf Grund seiner Erfahrungen, daß das etwas genützt hätte. - Herr Schneider hätte es richtiger gefunden, wenn Herr Hübner sofort an den Präsidenten geschrieben hätte. - Herr Dähne ist überrascht über die späteren Mitteilungen von Hübner. In Wiesbaden sei die Veranstaltung von Barcelona von allen Seiten gelobt worden; lediglich die Austragung von Hängepartien am späten Abend soll in Zukunft bei Jugendlichen vermieden werden. Herr Dähne ist gleichfalls der Meinung, daß er von Hübner sofort hätte unterrichtet werden müssen.

e) Frauenwart

Frau Hecker berichtet zunächst über die Deutsche Damenmeisterschaft in Wangen, sie dankt dem Verband Württemberg und dem Veranstalter für die erstklassige Durchführung. Bemerkenswert sei das Spiel der 15-jährigen Berlinerin Holze. Siegerin war Frau Stikaner, die Titelverteidigerin Frau Karner kam auf den zweiten Platz. Frau Hecker würdigt auch die Leistungen der anderen Teilnehmerinnen. Sie erwähnt ferner ein Freundschaftstreffen in Karlsruhe mit Mannschaften aus Baden, Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Ein Treffen Hessen-Nordrhein-Westfalen endete mit 4 1/2 : 3 1/2 für Hessen. Die Bayern besiegten die Oesterreicher. Zwei deutsche Spielerinnen nahmen an den Männerturnieren in Beverwijk mit Erfolg teil. (Beifall).

Herr Schneider hat eine Frage, die sich gegen keine Person richtet: Er will wissen, ob der Frauenwart oder der Turnierleiter zu jedem Turnier hinfahren muß, beispielsweise auch zum StICKKAMPF Unzicker gegen Pflieger. - Herr Dähne: Nein, die Kosten könnten eingespart werden.

f) FIDE-Vertreter

Herr Stock ist schon zwei Tage vor Beginn zum FIDE-Kongreß nach Wiesbaden gefahren, um gegebenenfalls helfen zu können. Er hat so im Vorwege von Herrn Rogard erfahren, daß dieser sich wieder für das Amt des FIDE-Präsidenten zur Verfügung stellen wollte. Nach einigen Jahren der Resignation haben sich seine beruflichen Verhältnisse sehr günstig entwickelt. Sofern Rogard die Lethargie der Vergangenheit überwunden hat, sei er ein sehr guter Präsident. - Obwohl keine politischen Schwierigkeiten vorlagen - wie mitunter früher - habe sich die Arbeit des Zentralkomités auf sechs Tage mit recht unterschiedlicher Sitzungsdauer, auf insgesamt 36 Stunden erweitert. Teilweise habe das daran gelegen, daß das Büro nicht so schnell mitkam und einige Tage benötigte, um den hohen Anforderungen nachzukommen. Da Herr Jensch für die Organisation nicht ganztägig zur Verfügung stand, wurde er zeitweise vertreten von Frau Jensch, der hohes Lob gebühre. Durch den Titel "Internationaler Meister" sei in Pfleger ein Mann ausgezeichnet, der neben seinem spielerischen Können eine vorbildliche sportliche Haltung zeige. Der Titel "Internationaler Schiedsrichter" sei an 24 Personen verliehen, an keinen Deutschen, wohl aber an drei Franzosen. Das gebe zu denken. Wo sind internationale Turniere in Frankreich gewesen? Man müsse prüfen, ob wir nicht auch manchen unermüdlichen in der deutschen Organisation tätigen Mann haben, der durch einen solchen Titel Anerkennung fände. Die Bedingungen hierfür seien nicht allzu schwer.

Herr Dähne dankt Herrn Stock für seinen Bericht. Er will in einem Rundschreiben bekannt geben, welche Bedingungen für Internationale Schiedsrichter vorliegen, und in einer Vorstandssitzung zwei oder drei Titelanträge vorbereiten.

g) Meisterwart

Herr Eisinger hat im Gegensatz zu früheren Jahren keine Anregungen aus Meisterkreisen vorzutragen. Früher habe er ab und zu Kritik geübt, jetzt aber müsse er großes Lob aussprechen über die Deutsche Meisterschaft in Bad Aibling, die schönste Meisterschaft von den zwölf, an denen Herr Eisinger teilgenommen hat. Der Kampfgeist der jungen Meister sei besser als vor einigen Jahren, doch sei zu bezweifeln, ob das durch die 30-Züge-Regel herbeigeführt worden ist, die Herr Eisinger gleichwohl für richtig hält. Mit Unzicker, Schmid, Darga und Pfleger sowie mit Ersatzleuten von der Stärke von Kestler und Gerusel habe man eine komplette Olympiamannschaft. Auch Hübner habe hervorragend gekämpft. Vielleicht könne er in zwei Jahren schon Anschluß gewinnen an die Großen Vier. Die Entwicklung und Spielstärke im deutschen Schach gehe aufwärts. (Beifall).

h) Problemwart

Herr Jensch berichtet zunächst über die neunte Tagung der FIDE-Problemkommission in Raiding (England) auf Einladung von Mansfield. Es waren elf Länder vertreten. Die Tagung war in erster Linie ausgefüllt mit dem Reglement einer großen Arbeit der Dokumentation, die sich nicht nur in die Zukunft, sondern auch in die Vergangenheit erstrecken soll. Eine Ausschreibung sei jetzt herausgegangen, an den Aufgaben sind im Ausschuß jetzt der DSB und die Schwalbe gemeinsam beteiligt. Der Schwalbe-Vertreter Dr. Fabel habe in Raiding über Titelfragen gesprochen, ein Deutscher habe jetzt den Titel eines Internationalen Preisrichters bekommen, hierfür gebe es aber noch viel mehr deutsche Anwärter. Dr. Fabel sei in eine Kommission gewählt, wobei seine große Sprachkenntnis von Nutzen sei. - Von der Ausschreibung eines innerdeutschen Problemlösungsturniers habe er bei den begrenzten finanziellen Mitteln vorläufig Abstand nehmen müssen. Ein Preisfonds für solch eine Breitenwirkung sei natürlich zu begrüßen. -

Die Vorbereitung des FIDE-Kongresses sei eine Parforcejagd gewesen. Wenige Wochen vor dem Kongreß gab es noch finanzielle Sorgen, Verhandlungen mit der Staatsregierung, ein Voranschlag war auszuarbeiten. Statt der benötigten DM 5.000,- waren nur 3.000,- DM bewilligt. Ständig war Herr Jensch mit neuen Situationen konfrontiert, es sei ein Ping-Pong-Spiel mit Herrn Brinckmann gewesen, weil immer neue Anordnungen und Anregungen kamen. Es gab einen Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden mit Eintragungen in das Goldene Buch, ein weiterer Empfang im Rathausaal, zweimal Fernsehen. Einige persönliche Differenzen mit Herrn Rogard habe es auch bei früheren FIDE-Kongressen gegeben, wie Herr Jensch gehört hat. Diese Differenzen seien inzwischen längst beseitigt. (Beifall).

Herr Dähne spricht Herrn Jensch seinen herzlichen Dank aus für seine Hilfe beim Kongreß. Wenn manchmal der Eindruck entstehen konnte, daß etwas nicht geklappt habe, so sei jedenfalls den Umständen entsprechend gut improvisiert. - Herr Dähne schlägt jetzt vor, die Punkte 5 und 6 zurückzustellen, um zunächst die Punkte 7 und 9, Satzungsänderung und Anträge, vorzuziehen. Diese könnten eventuell von Einfluß seien auf die Amter der Wahl.

9a) Satzungsänderung

Herr Dähne erinnert an die Vorbesprechung am gestrigen Tage. Es waren verschiedene Ansichten geäußert worden zu dem vorliegenden Satzungsentwurf der Herren Thiermann, Hoecht und Dr.Hille. Nach Meinung von Herrn Dähne sollte man jetzt nicht mit dem Seziermesser an diesen Entwurf herangehen, ihn nach kurzer Besprechung annehmen, zuhause durcharbeiten und den Verbänden Gelegenheit geben, acht Wochen vor dem Kongreß Änderungswünsche zu äußern. Diese Änderungswünsche werde er dann vier Wochen vor dem Kongreß allen Verbänden zusenden, damit auf dem nächsten Kongreß nötigenfalls einige Punkte revidiert werden können.

Herr Hoecht will den Entwurf Punkt für Punkt durchgehen mit den am Vortage gewünschten Änderungen. In § 6 sei eine Lücke, die Änderung nur redaktioneller Art. In § 12 sei ein Schreibfehler, es müsse dort heißen "Mitglieder gemäß § 4, Absatz 1 und 2". § 12, 5 wird ein neuer § 13, infolgedessen wird § 13 jetzt 14, 14 wird 15, 15 wird 16. - Im früheren § 15, jetzt 16, steht Absatz 2 "am 1.1. des Rechnungsjahres", besser sei der 1.2. - Im § 20, früher 19, müsse es heißen "Im Falle der Verhinderung tritt einer der beiden Vizepräsidenten an die Stelle". - In § 20, jetzt 21, müsse verankert werden, daß der Schriftführer gleichzeitig Pressewart ist. Ferner sei einzufügen: "Der Jugendwart, Frauenwart und Meisterwart stehen für besondere Aufgaben zur Verfügung. Vor der Wahl des Frauenwartes und des Meisterwartes sind die Teilnehmer der letzten Meisterschaft und der Olympiade zu hören." - § 23 und § 24 fallen weg. Der Bundeskongreß bleibt jetzt 25. In § 25,2 soll statt "im ersten Quartal" der April mit einbezogen werden. In § 29 würde auch der Jugendwart erwähnt werden, ebenso in § 30,2. - In § 37 wird Absatz 2 gestrichen, in § 39,3 "einstweilige Verfügungen". - In § 44 "Die Rechnungsprüfer dürfen dem Vorstand nicht angehören". und "auf ihre sachliche und rechnerische Richtigkeit". - In § 45 "des erweiterten Vorstandes" fällt weg.

Herr Dähne fragt, ob alle mitgekommen sind (Ja!) und bittet um Wortmeldungen.

Herr Wild weist darauf hin, daß manche Verschiebungen in den Kompetenzen vorgenommen werden und noch manche Unklarheiten bestehen. Er fragt, ob so wichtige Gründe dafür vorliegen, daß sofort beschlossen wird. Er vermisse übrigens den Jugendwart im engeren Vorstand.

Herr Schneider hält die Satzungsänderung für dringend erforderlich, weil die bisherige Satzung in vieler Hinsicht nicht ausreiche.

Herr Dr. Steen hat während der Vorbesprechungen eine starke Wandlung der Auffassungen beobachtet. Ursprünglich habe man dem erweiterten Vorstand Konzessionen machen wollen, dann aber habe man ihn überhaupt gestrichen. Er könne sich mit diesem Eiltempo bei der Annahme des Entwurfes nicht befreunden.

Herr Dähne glaubt, daß gerade die vielen verschiedenartigen Meinungen zu einer uferlosen Diskussion führend würden. Man könne ja den Entwurf mit den besprochenen Abänderungen zunächst annehmen und auf dem nächsten Kongreß immer noch ändern. Er sei aber natürlich auch damit einverstanden, daß zunächst diskutiert wird.

Herr Dr. Rasquien glaubt, daß man über die Satzung hier zu einem Beschluß kommen kann. Er wendet sich dagegen, daß der Bundesrechtsberater dem Vorstand angehört. Daß er nach § 43,3 im Schiedsgericht Anträge stellen kann, hält Herr Dr. Rasquien für völlig unmöglich. Das Schiedsgericht müsse unabhängig sein.

Herr Reinbold schlägt vor, wegen vieler Meinungsverschiedenheiten die Annahme der Satzung noch ein Jahr zu vertagen, damit die verbände Gelegenheit haben, zu den vielen Abänderungen Stellung zu nehmen.

Herr Dr. Hille hält es für richtig, daß der Bund durch seinen Rechtsberater beim Schiedsgericht vertreten wird.

Herr Dähne meint, jede Partei müsse beim Schiedsgericht das Recht haben, Anträge zu stellen.

Herr Dr. Staudte würde es für zweckmäßig halten, daß über die Satzung jetzt noch einmal gesprochen wird, dann der Punkt von der Tagesordnung abgesetzt wird, damit die Delegierten sich besprechen können und am nächsten Tage über den Entwurf abgestimmt wird.

Herr Dähne begrüßt den Gedanken der Unterbrechung, würde die Besprechung vor der Abstimmung aber besser nach der Pause vor sich gehen lassen.

Pause von 17,30 bis 20 Uhr

Herr Dähne eröffnet die Sitzung erneut und hofft, daß sich alle Delegierten ein Bild gemacht haben von den Satzungsänderungen. Er bittet, bei der nun folgenden Diskussion von redaktionellen Abänderungsvorschlägen abzusehen und nur grundsätzliche Bedenken anzumelden.

Herr Hülsmann würde empfehlen, den Jugendwart und Frauenwart in den engeren Vorstand hineinzunehmen. (Allgemeine Zustimmung).

Herr Harbecke fragt, ob die Bezeichnungen 1. und 2. Vizepräsident beibehalten werden sollen. - Herr Dähne: Ja!

Herr Wild fragt, ob Vorstandsmitglieder des DSB während ihrer Amtszeit Einzelmitglieder werden sollen. - Herr Dähne begrüßt diesen Gedanken, würde aber einen Beschluß darüber gern bis zum nächsten Kongreß zurückstellen.

Herr Ditt hat Bedenken dagegen, daß der Rechtsberater beim Schiedsgericht Anträge stellen kann, er würde den Passus darüber weglassen.

Herr Dähne stellt klar, daß der Rechtsberater nur in Fällen, an denen der Vorstand beteiligt ist, eingeladen werden soll und nur zu der öffentlichen mündlichen Verhandlung, aber natürlich nicht zu allen Verhandlungen.

Herr Ditt kommt auf die Verbandsgliederung nach § 6 zu sprechen. -

Herr Dähne bittet auch diesen Punkt zurückzustellen bis zum nächsten Kongreß. Bei der Verbandsgliederung könne man die Karte von Herrn Kibat zugrundelegen (Kein Widerspruch).

Herr Dr. Rasquien regt an, daß in § 32 bei Stimmgleichheit nicht der Präsident ausschlaggebend ist, sondern der Antrag als abgelehnt gilt. - Herr Dähne würde die Streichung des vorliegenden Passus begrüßen, also im Sinne von Dr. Rasquien. - Im engeren Vorstand würden also sein der Jugendwart, Frauenwart und Rechtsberater (kein Widerspruch).

Herr Dr. Rasquien fragt, ob es bei der geheimen Abstimmung über die Präsidentenwahl bleiben soll. - Herr Dähne würde darum bitten, die geheime Abstimmung bestehen zu lassen. - (Auf eine Frage von Herrn Munz): Die Wahl des Protokollführers wäre erforderlich, wenn der Schriftführer einmal krank sein sollte.

Herr Ditt macht darauf aufmerksam, daß bei einer erforderlichen Zweidrittelmehrheit die Stimmenthaltungen als Gegenstimmen gewertet werden. Wenn der Vorstand nicht abstimmen will, müsse er den Saal verlassen.

Herr Schneider ist dafür, daß der Vorstand mitabstimmt. (Kein Widerspruch).

Herr Dähne läßt abstimmen. - Die Annahme der vorliegenden Satzung erfolgt ohne Gegenstimmen bei Stimmenthaltung von Baden, Pfalz und Schleswig-Holstein. Ohne den Vorstand sind 73 Stimmen dafür und 13 Enthaltungen. Die Vorstandsmitglieder sind sämtlich für die Annahme.

Herr Dähne bittet um Abänderungswünsche spätestens acht Wochen vor dem Kongreß. - Herr Hohlfeld würde einen früheren Termin für besser halten. Herr Dähne: Also ein Vierteljahr vor dem Kongreß!

5) Entlastung des Vorstandes

Herr Schneider beantragt, den Vorstand zu entlasten und gleichzeitig den Dank für die vorzügliche Arbeit auszusprechen. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

6) Wahlen

Herr Dähne weist darauf hin, daß zunächst turnusmäßig auf zwei Jahre der erste Vizepräsident zu wählen ist. Der zweite Vizepräsident sei neu zu wählen auf ein Jahr. Er dankt Herrn Hülsmann für seine Amtsführung.

Als erster Vizepräsident wird nur Herr Hülsmann vorgeschlagen. - Herr Hülsmann wird einstimmig wiedergewählt.

Als zweiter Vizepräsident wird nur Herr Kinzel (Berlin) vorgeschlagen. Herr Kinzel wird einstimmig zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

Als Schatzmeister wird nur Herr Schwarzmüller vorgeschlagen. - Herr Schwarzmüller wird einstimmig wiedergewählt.

Als Jugendwart wird nur Herr Fritz vorgeschlagen. - Herr Fritz wird einstimmig wiedergewählt.

Herr Dähne bittet um Vorschläge für das Amt des Rechtsberaters. Dieser müsse die Befähigung zur Bekleidung des Richteramtes haben. - Es werden vorgeschlagen Herr Hoecht, der ablehnt, und Herr Dr. Hille. Herr Dr. Hille wird sodann einstimmig zum Rechtsberater gewählt.

Herr Dähne teilt mit, daß als Meisterwart nur Herr Eisinger von den Meistern Stimmen erhalten hat. - Die Versammlung bestätigt einstimmig die Wahl des Herrn Eisinger zum Meisterwart. - Das Amt des Schriftführers ist verbunden mit dem des Pressewarts. Dessen Wahl erfolge aber nur in den ungeraden Jahren. - Als Kassenprüfer sei neu zu wählen ein Vertreter des Landesverbandes, bei dem der nächste Kongreß ist. Es sei an Württemberg gedacht. Der andere Kassenprüfer bleibe noch ein Jahr im Amt.

Herr Munz ist bereit, den nächsten Kongreß zu übernehmen. Als Kassenprüfer schlägt er Herr Kurt Rüger, Bad Cannstatt, vor, mit dem er schon darüber gesprochen hat. - Als zweiter Kassenprüfer wird Herr Rüger einstimmig gewählt.

Herr Dähne will nun - nach Gültigkeit der neuen Satzung - auch die Reste des Vorstandes an ihren Ämtern bestätigen lassen, also Frau Hecker und die Herren Dähne, Fohl und Rellstab. - Sie werden alle einstimmig bestätigt.

Als Vorsitzender des Schiedsgerichts nach § 35 wird vorgeschlagen Herr Amtsgerichtsrat Dr. Joachim Schmidt (Niedersachsen) und einstimmig gewählt.

Als stellvertretener Vorsitzender des Schiedsgerichts wird vorgeschlagen und einstimmig gewählt Herr Regierungsassessor Kaufmann in Lübeck.

Als weitere Mitglieder des Schiedsgerichts werden vorgeschlagen die Herren Dr. Rasquin und Reiber, als deren Stellvertreter die Herren Warnken (Bremen) und Kiener (München). Sie werden alle einstimmig als Mitglieder des Schiedsgerichts gewählt.

Als Turnierschiedsgericht werden die Herren Brinckmann, Fohl und Rellstab einstimmig wiedergewählt.

7) Jahresvoranschlag und Beitragsfestsetzung

Herr Schwarzmüller führt aus, daß nur die großen drei Verbände Bayern, Nordrhein-Westfalen und Württemberg sowie das kleinere Niedersachsen ihre Mitgliederzahlen erhöht haben, die übrigen aber sogar Mitglieder abgemeldet haben. Die Mitgliedsbeiträge seien die Basis, auf der alle Unternehmungen des DSB beruhen. Der DSB werde also in der Hauptsache von den großen Verbänden getragen. Die Zuschüsse von Bund und Sport werden benötigt für internationale Aufgaben. Diese haben sich in den letzten Jahren gehäuft. Auch für 1966 stehen mit Kuba und mit der Frauenolympiade große Ausgabenposten an. Es wäre gut, wenn in der kommenden Zeit der Kasse des DSB mal eine Verschonungpause gegönnt werde. Der Etat für 1966 sei völlig ausgeglichen, so daß für die Frauenolympiade nur DM 3.000,- eingesetzt werden könnten. Herr Dähne sei bereit, daß von ihm dem DSB gegebene Darlehen in Höhe von DM 3.000,- dieser Summe zuzuschlagen und ev. noch weitere DM 2.000,- zu geben. Die ganze Veranstaltung werde etwa DM 26.000,- kosten. Gesichert sei die Frauenolympiade in Oberhausen, wenn der Kongreß bereit ist, eine Ausfallbürgschaft aus dem Etat 1967 in Höhe von DM 5.000,- zu geben. - Bei der Schacholympiade in Kuba werde man mit DM 7.000,- auskommen, wenn die gestellten Flugzeuge von Kuba benutzt würden. - Die Ausgaben für nationale Veranstaltungen ergeben sich von selbst. Es sei erfreulich, daß durch die letzte Beitragserhöhung jetzt DM 5.000,- vom DSB für das Kandidatenturnier gegeben werden können. Das sind DM 750,- mehr als in den früheren Jahren. Wenn die Frauen in diesem Jahre durch die Olympiade eine so teure Veranstaltung haben mit drei eigenen Spielerinnen, sei zu erwägen, in diesem Jahre mal die Deutsche Damenmeisterschaft ausfallen zu lassen.

Herr Dähne ist überrascht, daß für die Damenolympiade nur DM 3.000,- zur Verfügung stehen, er hatte mit DM 8.000,- vom DSB gerechnet. Er würde gern wissen, wie sich die Kosten für Kuba zusammensetzen.

Herr Schwarzmüller: In dem eingesetzten Betrag von DM 7.400,- seien die Kosten für einen Mannschaftsbegleiter enthalten da die Kubaner nur für die sechs Spieler aufkommen. Der Kongreß müsse entscheiden, ob wir auf den Mannschaftsbegleiter verzichten. Wenn die gestellten Flugzeuge von Kuba nicht benutzt würden, käme man nicht einmal mit der eingesetzten Summe aus, auch nicht, wenn wir auf den Mannschaftsbegleiter verzichten.

Herr Dähne hält es für fraglich, ob man in Kuba teilnehmen kann. Einen von uns bezahlten Flug mit Linienflugzeugen könne man sich nicht leisten, die Sicherheit der Spieler sei für ihn aber Voraussetzung Nummer 1.

Herr Schneider ist erschüttert über die hohen Kosten für die Frauen. Man müsse vielleicht auf die eine der beiden großen Veranstaltungen verzichten.

Herr Dähne hat die Veranstaltung der Frauen übernommen in der irri- gen Meinung, daß DM 8.000,- zur Verfügung stehen. Er müsse aber jetzt zu seiner Zusage stehen.

Herr Wild ist dafür, daß die Ausfallbürgschaft von DM 5.000,- im Jahre 1967 übernommen wird, aber man müsse dann in Zukunft auf solche Mammut-Veranstaltungen verzichten.

Herr Schwarzmüller nimmt an, daß man selbst ohne Reisebegleiter den Betrag von DM 7.400 für Kuba benötigt. - Man ist überwiegend der Meinung, daß der Mannschaftsbegleiter wünschenswert wäre, sieht aber die finanziellen Grenzen.

Herr Schneider sieht als Ausweg die Ausfallbürgschaft, wenn man ab Januar 1967 den Beitrag ein wenig erhöht.

Herr Dähne würde außerdem die Teilnahme in Kuba davon abhängig machen, daß von den besten vier deutschen Spielern nicht mehr als einer absagt.

Herr Schwarzmüller würde aber für notwendig halten, daß die Damenmeisterschaft in diesem Jahre ausfällt. - Herr Dähne bittet, eine Entscheidung hierüber in seinen Händen zu lassen. Es könne ja sein, daß Kuba entfällt.

Herr Fohl hat genaue Unterlagen von Herrn Schlya in Oberhausen. Er müsse ihm in wenigen Tagen die Kongreßentscheidung mitteilen.

Herr Dähne hält Herrn Schlya für sehr zuverlässig. Er fragt, ob noch Einwände bestehen gegen die Absicht, DM 5.000,- im nächsten Jahre abzuzweigen als Ausfallbürgschaft (keine Einwände). Hinsichtlich der Beitragserhöhung sei einiger Widerspruch gegen die Festsetzung von DM 1,20 pro Spieler und Jahr erfolgt. Er läßt jetzt darüber abstimmen, ob der Beitrag auf DM 1,-- für Senioren und auf DM 0,50 für Jugendliche ab 1. Januar 1967 festgesetzt werden soll. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Ebenso der vom Schatzmeister vorgelegte Voranschlag. - Herr Dähne unterbricht die Sitzung bis zum nächsten Morgen.

--

Herr Dähne eröffnet die Sitzung am Sonntag am 10,14 Uhr. Zu Punkt 9) Anträge liegen noch drei Vorschläge von Niedersachsen vor. Die beiden ersten habe Niedersachsen zurückgezogen, der dritte beziehe sich auf die Einrichtung einer Zwischenrunde der Mannschaftsmeisterschaft. Hierfür müsse man aber auf das Erscheinen von Herrn Fohl warten und könne den Punkt 8) Veranstaltungen nachholen.

8) Veranstaltungen

Herr Fritz hat einen Länderkampf Deutschland - Schweiz in Landau für den 28. bis 30. Mai vorbereitet. Ein internationales Juniorenturnier wird in Schilda (Belgien) stattfinden. Hierfür sei Longwitz (Lübeck) vorgesehen, da Hübner keine Zeit habe. Die Jugendeinzelmeisterschaft von Deutschland soll vom 27. Juli bis 10. August 1966 durchgeführt werden; dafür hat Herr Fritz noch keinen Veranstalter.

Herr Hülsmann will sich darum bemühen, eventuell die Deutsche Jugendmeisterschaft in Nordrhein-Westfalen stattfinden zu lassen.

Herr Fritz hat die Jugendmannschaftsmeisterschaft mit Vorgruppen in den Herbstferien folgendermaßen eingeteilt: Gruppe 1 Süd, Bayern, Gruppe 2 Süd, Pfalz, Gruppe 1 Nord, Schleswig-Holstein, Gruppe 2 Nord, Weser-Ems. Die Endrunde soll wie immer in den Weihnachtsferien durchgeführt werden. - Nach Groningen soll Ende Dezember der neue Deutsche Jugendmeister entsandt werden.

Herr Schneider wendet sich dagegen, daß Bayern schon wieder eine Vorgruppe der Jugendmannschaftsmeisterschaft übernehmen soll. - Herr Dähne will diese Frage noch einmal überprüfen, so daß Bayern nicht überfordert wird. - Herr Wild ist mit der Übernahme von Süd 2 durch die Pfalz einverstanden. - Herr Fritz glaubt, eventuell Nordrhein-Westfalen für Süd 1 gewinnen zu können. - Der Blindenschachbund wolle einen Spieler für die Mannschaftsmeisterschaft der Jugend stellen. - Da das mit zusätzlichen Kosten verbunden wäre, will man dem erst 1967 stattgeben.

Herr Fritz hat eine Einladung vom Deutschen Sportbund für eine Tagung in Bremen am 15. und 16. April erhalten. - Es wird beschlossen, Herrn Warnken mit der Vertretung des Deutschen Schachbundes beim Sportbund zu beauftragen.

Frau Hecker gibt bekannt, daß bei der Frauen-Schacholympiade von Deutschland die Damen Rinder, Stibaner und Karner mitspielen sollen. Zum Zonenturnier der Frauen in Madrid seien vorgesehen Frau Rinder und Frau Stibaner. Über die Deutsche Dameneinzelmeisterschaft sei noch nichts beschlossen.

Herr Schneider würde die Deutsche Damenmeisterschaft 1967 in Bayern übernehmen, wenn sie 1966 ausfällt. - Er würde Wert darauf legen, daß Frau Rinder daran teilnimmt, wenn die weiterhin für internationale Veranstaltungen berücksichtigt werden soll.

Frau Hecker verzichtet für 1966 auf die Damenmeisterschaft.

10) Wahl des nächsten Vorortes

Herr Dähne fragt, ob der nächste Kongreß in Württemberg stattfinden soll. - Allgemeine Zustimmung.

Herr Munz will den Ort später bekanntgeben.

9) Veranstaltungen 1966 (Fortsetzung)

Herr Fohl weist hin auf das Deutsche Kandidatenturnier zu Heilbronn, vom 7. bis 20. Mai. Das Kandidatenturnier 1967 sei in Weidenau an der Sieg. - Die Vorrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft sei vom 2. bis 4. September. Falls eine Zwischenrunde eingeführt werden sollte, könnte diese vom 23. bis 25. September durchgeführt werden, die Endrunde dann - abgestimmt auf Kuba - vom 14. bis 16. Oktober. Sollte die Zwischenrunde nicht genehmigt werden, wäre die erste Runde vom 16. bis 18. September und die Endrunde vom 7. bis 10. Oktober. Die Kämpfe um den Silbernen Turm vom Januar 1967 bis zum nächsten Kongreß.

Herr Eisinger würde begrüßen wenn auf Bundesebene um den Silbernen Turm schon im Dezember begonnen wird.

Herr Fohl wäre damit einverstanden. Das Clare Benedict-Turnier ist vom 13. bis 19. Mai in Brunnen (Schweiz). Hierzu habe aus der Schweiz Herr Kinzel eine persönliche Einladung erhalten. Vom 8. September bis 8. Oktober ist ein Zonenturnier in den Haag. Hierfür stehe Gerusel zur Verfügung. Die Schacholympiade ist vom 25. Oktober bis 20. November. Man könne auf Grund eines Angebotes von Kuba 25 Begleiter zu günstigen Bedingungen mitnehmen, also Ärzte, Trainer, Sekundanten usw. Das Fahrgeld betrage 300 Dollar, für ein gutes Hotel seien pro Tag 8 Dollar zu zahlen. Im Dezember ist ein Zonenturnier der Frauen. Oberhausen soll in der ersten Hälfte Oktober durchgeführt werden. Ein Juniorenturnier müsse in diesem Jahre ausfallen wegen Geldmangels, sofern nicht besondere Angebote eingehen. Herr Fohl denkt dabei an Herrn Hilgers in Porz.

8) Anträge (Fortsetzung)

Herr Fohl befürwortet einen Antrag von Niedersachsen, eine Zwischenrunde bei der Mannschaftsmeisterschaft einzuführen, wobei nicht nur die erste, sondern auch die zweitbeste Mannschaft der Vorgruppe eine neue Chance erhält. Die Punktabstände zwischen der ersten und zweiten Mannschaft der Vorrunden seien meistens so gering, die Spielstärke der Gruppen mitunter so groß, daß die zufällig unterlegene Mannschaft Aussichten im Finale hätte. Die Mehrkosten sollen hierbei in der Weise aufgeteilt werden, daß hiervon die erfolglosen Mannschaften 40 % ersetzt bekommen, die Teilnehmer der Zwischenrunde 60 %, die Teilnehmer am Finale 80 %.

Herr Schneider wendet sich entschieden gegen diesen Antrag. Diese Einrichtung würden den Schachbund 50 % mehr kosten und außerdem gerade die Spitzenspieler zeitlich belasten, die doch für andere Aufgaben frei sein sollten. Herr Warnken spricht für den Antrag, Herr Wild und Herr Munz dagegen. -

Herr Rößner weist darauf hin, daß im Spielausschuß nur Herr Thiermann dagegen gewesen sei, die anderen vier Mitglieder dafür. Er glaubt, daß die große Mehrzahl der Spieler eine Erweiterung der Mannschaftskämpfe begrüßen würden. - Es wird weiterhin dafür und dagegen gesprochen.

Herr Dähne empfiehlt, daß Niedersachsen den Antrag zurückzieht, damit er nicht abgelehnt wird, und ihn auf dem nächsten Kongreß gut begründet insbesondere klarlegt, wie die Kostenverteilung aussieht. - Herr Hohlfeld zieht diesen Antrag zurück.

11) Verschiedenes

Herr Schwarzmüller würde es begrüßen, wenn die Verbände schon früher als zum 1. Mai ihre Mitgliederzahlen melden. - Herr Ditt sieht Schwierigkeiten, diese Zahlen so schnell zu ermitteln. Man könnte ja einen Teil der Beiträge vorausüberweisen. Ein früherer Termin als der 1. Mai würde lediglich die Verbände dazu verführen, die gleichen Zahlen wie im Vorjahre zu melden. - Herr Dähne begrüßt den Gedanken der Vorausüberweisungen. Der Schatzmeister benötige dringend die Gelder.

Herr Stock hat bei dem letzten FIDE-Kongreß vorgeschlagen, daß jeder neu ernannte Titelträger eine Urkunde von der FIDE erhält. Diesem Antrag habe sich der russische Delegierte Rodionow angeschlossen. Er vermißt diesen Vorgang im FIDE-Protokoll. - Herr Dähne dankt für den Hinweis, er will auf dem nächsten FIDE-Kongreß dieser Sache nachgehen. Herr Schneider fragt, wann der nächste Kongreß sein soll. - Herr Dähne würde empfehlen, ihn später als dieses Mal zu legen, etwa Ende April. - Herr Manowsky hat sein Jahresprogramm ganz auf den Kongreß des DSB eingerichtet und würde diesen ungern so spät sehen. - Herr Dähne weist darauf hin, daß er ja vorher Rundschreiben vom Turnierleiter des DSB bekommen kann. Herr Manowsky fände das ausreichend.

Herr Dähne fragt, ob Herr Stock zum FIDE-Kongreß 1966 nach Kuba fahren wird. Herr Stock bejaht. - Herr Dähne will auch hinkommen, aber vielleicht erst später. Er setzt den Kongreß davon in Kenntnis, daß Herr Reiber ihn vielleicht vorher auf dem Kongreß vertritt. Herr Reiber würde auf eigene Kosten hinfahren und von Anfang an dabei sein. Herr Dähne erkundigt sich nach weiteren Wortmeldungen, die jedoch nicht vorliegen. Er schließt den Kongreß um 11.30 Uhr.

gez. E. Dähne, Präsident

gez. L. Rellstab, Schriftführer